

Lodzzer Tageblatt

Abonnementspreis für Lodz:
 jährlich 8 Nbl., halbjährlich 4 Nbl., vierteljährlich 2 Nbl.
Für Auswärtige mit Postverendung:
 jährlich 9 Nbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Nbl. 65 Kop.,
 vierteljährlich 2 Nbl. 35 Kop.
 Preis eines Exemplars 6 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Insertionsgebühr:
 für die Petizelle oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reclamen 10 Kop.
 Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche
 Annoncen-Bureaus.
 In Warschau: Rajchman & Freundler, Senatorstra 22.
 In Lodz: Petrolowkastraße 515.

Inland.

St. Petersburg.

Der „Pravitelstwennoj Westnit“ enthält folgenden Allerhöchsten Ukas an den Dirigirenden Senat.

Wir haben es für gut befunden, in Uebereinstimmung mit dem von der auf Unseren Willen eingesetzten Spezialkommission ausgearbeiteten Vorschlag, die oberste Verwaltung in den Gebieten von Almolinsk, Semipalatinsk und Semiretschensk in der Person eines General-Gouverneurs zu vereinigen und die Gouvernements Tobolsk und Tomsk der allgemeinen, für die inneren Gouvernements bestehenden Ordnungen zu unterstellen und befehlen:

1) Die Würde eines General-Gouverneurs von Westsibirien und das Conseil der Hauptverwaltung Westsibiriens aufzuheben.

2) Die Verwaltung der Gouvernements Tobolsk und Tomsk auf den Grundlagen zu belassen, die in den Gesetzen bestimmt sind, und diese Gouvernements unmittelbar den betreffenden Ministerien zu unterstellen.

3) Die Würde eines Steppen-General-Gouverneurs zu kreieren, die Stadt Omsk als Sitz des General-Gouverneurs zu bestimmen und dem General-Gouverneur eine Kanzlei beizugeben, wie auch diesem General-Gouvernement das Almolinskische, Semipalatinskische und Semiretschenskische Gebiet einzuverleiben.

4) Die laut den allgemeinen und lokalen Gesetzbestimmungen dem General-Gouverneur und dem Conseil der Hauptverwaltung Westsibiriens zukommenden Rechte in entsprechender Weise den diesem Ukas beigefügten Verordnungen nach zu bestimmen.

5) Alle Mitglieder des Komitès und die Beamten

der Hauptverwaltung Westsibiriens, wie auch die dieser Verwaltung attachirten Personen sind nach Aufhebung der von denselben bekleideten Stellungen auf allgemeiner Grundlage anßer Etat zu setzen.

Der Dirigirende Senat wird nicht unterlassen, zur Ausführung des Obigen das Nöthige zu verfügen.

Das Original ist von Seiner Majestät Höchstehändig unterzeichnet.

Alexander.

Der „Golos“ bringt den Wortlaut der beiden Reden, welche zur Eröffnung der Moskauer Ausstellung vom Metropolitens Makarij und dem General-Gouverneur Fürsten Dolgorukow gehalten wurden. Die Rede des ersteren war der Text „der Mensch wird zur Arbeit geboren“ zu Grunde gelegt. Sie wies auf die erfreulichen Fortschritte hin, welche das russische Volk, das doch viel später als die übrigen Völker Europas eine gewisse Stufe der geistigen Entwicklung und Bildung erreicht habe; in allen Zweigen der Industrie, der Künste und der praktischen Anwendung der Wissenschaft erlangt hat. Fürst Dolgorukow betont in seiner Rede die Reichhaltigkeit und Fülle der Gegenstände, welche dieser Ausstellung aus allen Theilen unseres weiten Vaterlandes zugegangen und selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen hätten. Wie glücklich wäre der verstorbene Kaiser Alexander II. gewesen, wenn er Augenzeuge dieser großartigen Entwicklung der produktiven Kräfte Rußlands hätte sein können, die er in Bewegung gesetzt hat. Allein das Schicksal wollte es anders. Hoffen wir, schließt der Fürst seine Rede, daß unter seinem Erhabenen Nachfolger, unserem geliebten Kaiser Alexander III. die Kraft des russischen Landes, sein Kapital, die russische Arbeit, der russische Geist und die russischen Talente zum Nutzen und Ruhme unseres Vaterlandes in friedlicher Weise fortgedeihen.

— (Arbeitseinstellung an den Feiertagen.) Die

hiesige Kaufmannschaft hat, wie der „Golos“ berichtet, folgende Resolution über die Einstellung des Handels an Sonn- und Feiertagen zur Begutachtung vorgelegt:

1. Der Handel ist an Sonntagen, den großen Kirchentagen, den Namensfesten Ihrer Kaiserlichen Majestäten und S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers einzustellen und ist dieses Verbot auszudehnen auf alle Handlungen innerhalb des Reichbildes der Residenz, mit Ausnahme der Apotheken. Desgleichen ist der Hausirhandel auf den Straßen, Höfen und Märkten zu verbieten. Ferner hat sich das Verbot zu erstrecken auf die Buffets der Bahnhöfe, der Dampfschiffanfahrten, Clubs und Gasthäuser, mit der Ausnahme, daß in letzteren Thee, Kaffee und andere nichtspirituöse Getränke den Angereisten verabfolgt werden.

2. Die öffentlichen Häuser sind, während die Läden am Vormittag während der Feiertage geschlossen sind, unbedingt gleichfalls zu schließen.

3. Nach 1 Uhr nachmittags ist es Jedem anheimgestellt, ob er seine Handlung schließt oder nicht.

4. Zu verbieten ist das Schlachten des Viehs auf den Schlachthöfen.

— Der bekannte Petersburger Bonbonfabrikant Landrin ist dieser Tage in Wiesbaden gestorben.

— Gegenwärtig kursirt das Gerücht, die Accise-Verwaltungen sollen mit den übrigen Gouvernements-Institutionen des Finanzministeriums verschmolzen werden.

— Das Gerücht von einer neuen Acciseerhöhung auf Spirituosen wird offiziell dementirt.

— Man erwartet nach dem „M. L.“ einen abermaligen Aufschlag der Zuckerpreise, da die Hoffnung auf eine gute Rübenerte immer schwächer wird.

— Am 20. Mai fand in Peterhof im Beisein Seiner Majestät des Kaisers ein Ministerrath statt, an welchem der „Nowoje Wremja“ zufolge auch der General-

Graue Augen.

Novelle.

(Fortsetzung.)

Bankier Gertner, der in der Nähe Wiens eine reizende Villa besitzt und immer viele Leute bei sich sieht, hatte die unglückliche Idee, seinen Bekannten dieses Vergnügen zu verschaffen, und so viel bis jetzt festgesetzt ist, spielte ich in einem kleinactigen Stücke den Gemahl eines Fräuleins von Bergen, das ich schon dort getroffen habe. Ein reizendes Geschöpf, das auch graue Augen besitzt, ja wohl mein Freund, sie hat graue Augen und braune Wöckchen umrahmen ihre Stirne. Das ist verdächtig, nicht wahr? Und doch kann sie meine kleine Widerspännstige nicht sein, denn sie verachtet durchaus nicht die Maler und soll sogar selbst die edle Kunst betreiben. Das ist Nr. 1. Nr. 2 ist der Umstand, daß Fräulein Anna Bergen seit zwei Jahren Wien nicht verlassen hat; meine Brieffstellerin schrieb mir aus Graz, aus Triest, aus Wien, jeder Brief kam von einer anderen Stadt. Schade! Sammerfchade!

Das nenne ich „causer“, nicht wahr? Und Du bist vielleicht gar nicht in der Stimmung, so unbedeutendes Geplauder anzuhören. Vielleicht ist gerade dadurch Deine Stimmung besser geworden. Schreibe mir bald und nehme Dich vor den grauen Augen in Acht!

Dein treuer Theodor.

Schloß Monrepos, den 2. Juni 18..

Ich habe wieder ziemlich lange geschwiegen, und es wäre vielleicht besser, ich schwiege noch, denn ich bestüße nicht jene angenehme Gabe, über Nichts viel zu schreiben. Du hast Dich in den Strudel der Vergnügungen gestürzt und scheinst Dich darin ganz wohl zu befinden. Daß man Dich überall willkommen heißt, finde ich ganz begreiflich und ist mir viel einleuchtender, als daß Du Gefallen an dem oberflächlichen Treiben der sogenannten „guten Gesellschaft“ finden solltest. Sind das nur die grauen Augen, die aus meinem ernstern, die Einsamkeit liebenden Freunde einen Vergnügungsjäger gemacht haben?

Ich glaube, Du hast sie schon gefunden, die kleine Widerspännstige. O, daß Du von ihrer Person ebenso entzückt wärest, wie von ihren Briefen. Ich wünsche es Dir von ganzem Herzen; doch Du weißt, daß man in dieser Hinsicht sehr viele traurige Erfahrungen macht. So mancher unserer besten Dichter und Schriftsteller hat durch sein Leben und Handeln nicht jene strenge Moral vertreten, die seine Werke loben und preisen.

Deine Ermahnung hat insoferne gewirkt, als ich wieder lebensmuthiger bin und das Geschick mit Ergebung trage. Sonst habe ich Dir nichts Neues zu erzählen: es sei denn, daß Comtesse Alice jetzt auch meine Schülerin ist.

Raum hatte ich vor 14 Tagen meinen Brief an Dich vollendet, als der Kammerdiener Franz zu mir kam mit der Botschaft, Comtesse Alice lasse mich bitten, in ihren Salon zu kommen. Ich folgte dem ungewöhnlichen Rufe, stieg die Treppe hinauf und trat in den mit allem Comfort und Geschmack eingerichteten kleinen Salon der jungen Gräfin. Sie war gerade damit be-

schäftigt, ihre Blumen zu begießen und zu pflügen. Ein Sonnenblick glitt über die schlanke Gestalt, und ihr kastanienbraunes Haar hing in losen Flechten hernieder. Die Französin saß noch am Frühstückstische und verzehrte in aller Stille einige Butterbretten. Comtesse Alice trat, sobald sie mich wahrte, auf mich zu und reichte mir lächelnd die Hand.

„Herr Sturm, ich habe heute eine Bitte an Sie.“ Das Wort „Bitte“ schien sich nur schwer von den rothen Lippen zu trennen.

„Befehlen Sie, Gräfin.“

„Wollen Sie nicht so freundlich sein, auch mir eine Stunde im Tage zu schenken, um so manche Lücke meines Wissens auszufüllen.“

„Mit Vergnügen, wenn ich Ihren Erwartungen entspreche.“

„Ich hoffe es“, erwiderte meine schöne Schülerin mit einer unnachahmlichen stolzen Hebung des Kopfes. „Bestimmen wir auch gleich die Stunde; ich denke des Morgens ziemlich frühe, vielleicht um 8 Uhr.“

„Um 8 Uhr!“ rief ich erstaunt, denn um diese Zeit schläft gewöhnlich das ganze Haus.

„Ist Ihnen diese Stunde zu zeitig“, fragte die junge Herrin mit einem ganz niederschmetternd verächtlichen Blicke, „nun —“

„O gewiß nicht“, falle ich ihr ins Wort.

„Nun denn, so beginnen wir morgen; hier im Salon werde ich Sie um 8 Uhr erwarten. Auf Wiedersehen bei Tische, Herr Sturm“, und mit einem gnädigen Kopfnicken verschwand sie in dem anstoßenden Zimmer.

Ich stand da und schüttelte ungläubig mein blondes Lockenhaupt; da fiel mein Blick auf Madame Tisson, die mich mit ihren kleinen Augen schmunzelnd anblickte.

Gouverneur von Warschau, General-Adjutant Albedinski theilnahm.

Die Abelskorporationen der Gouvernements: Wolgda, Tula, Jaroslaw und Bessarabien und die Stadt Rybinsk haben durch den Minister des Innern bei Seiner Majestät dem Kaiser allerunterthänigst um die Erlaubniß nachgesucht, sich anlässlich der bevorstehenden Krönung zum Schutz der Geheiligten Person Seiner Majestät des Kaisers der höheren Administration zur Verfügung stellen zu dürfen.

Auf einen dahin bezüglichen allerunterthänigsten Bericht hat Seine Majestät der Kaiser den genannten Körperschaften Seinen Dank auszusprechen geruht.

Mehrere Artikel der Städteordnung sollen in nächster Zeit, wie die „Mosk. Ved.“ mittheilen, abgeändert werden. So sollen die Wahlen nicht mehr nach Kategorien, sondern nach Kreisen, entsprechend der Anzahl der Wähler stattfinden. Ferner können in Zukunft diejenigen Stadtabgeordneten, welche zu Gliedern des Stadtamtes gewählt werden, nicht mehr Stadtabgeordnete bleiben. Die Gouvernementsbehörden für städtische Angelegenheiten sollen aus den Deputirten aller Dumen im Gouvernement gebildet werden, und endlich erhalten die Dumen besondere Instruktionen für die Abschätzung städtischer Immobilien.

Aus Szyran wird gemeldet, daß die dortigen Bauern mit dem Bestellen der Felder bereits seit einiger Zeit fertig seien. Das Sommerkorn ist ausgefäet, der Weizen ist aufgegangen. Das Winterkorn ist auf dem Bergufer der Wolga sehr schön; auf der Biesenite ist dasselbe nicht besonders, und mußten viele Felder umgepflügt werden. Das Wetter ist warm, jeder Tag bringt Regen. Seit mehr als 20 Jahren sind die Aussichten in jener Gegend so günstig nicht gewesen.

In den Räumen der Bank von Polen befinden sich große Vorräthe von Wolle, welche im vergangenen Jahre nicht verkauft worden sind. Im Ganzen waren im Laufe des Jahres 1217 Pud 14 Pfund Wolle zum Verkauf abgestellt, davon waren 655 Pud 38 Pfund verkauft worden, mithin verblieben für das laufende Jahr mit dem Residuum des Vorjahres 8081 Pud 13 Pfund auf Lager. Im Vergleich zum Jahre 1880 stellt sich der Unterschied folgendermaßen heraus. Abgestellt wurden 253 Pud 30 Pfund, verkauft 2129 Pud 20 Pfund, mit dem Rest der Vorjahre verblieben 7394 Pud 7 Pfund auf Lager, oder mit anderen Worten: im laufenden Jahre ist um 687 Pud 6 Pfund mehr unverkaufte Wolle auf Lager geblieben, als im Vorjahr.

Moskau. Während die vorige Woche mit großen Bränden an den Endpunkten der Stadt (Krasnoje Selo, Marina Mojschtscha) zu Ende ging, brach die Pfingstwoche mit einem gefährlichen Brande im Centrum der Stadt Moskau, im Hause Tschelischow am Theaterplatze, an. Das Feuer war auf dem Bodenraume ausgebrochen, wie man annimmt, durch Fahrlässigkeit eines Dieners, und hatte sich, ehe man es bemerkte, rasch weiter ausgebreitet, so daß sieben Feuerwehren zu thun genug hatten, um es auf den oberen Theil des kolossalen Gebäudes zu beschränken und endlich zu dämpfen. Der Schaden wird auf ca. 53,000 Rbl. angegeben. — Die Höhe des Schadens bei dem Brande in Krasnoje Selo befaßt sich auf etwa eine Viertelmillion.

Kiew. (Diphtheritis durch Milch verschleppt.) Dr. Sadowski theilte dem „Kiewlanin“ mit, daß die Fa-

milie eines Gärtners, welcher gleichzeitig eine Milchfarm hielt, an Diphtheritis erkrankte; trotzdem die Röhre gesund und Milchgefäße rein, erkrankten 2 Familien an Diphtheritis, die zu den Conjugenten der Milchfarm des Gärtners gehörten. In Folge dessen wird der Milchverkauf für die Dauer der Krankheit sistirt und das ganze Gebäude einer gerichtlichen Desinfektion unterworfen.

Onega. (Lebensrettung.) Vier Bauern aus der Worjagorschen Wolost, Pospelow und drei Brüder Schalwin haben unter eigener Lebensgefahr eine Partie Wallfahrer, welche sich auf dem Boote „Swjatoi Sjawatij“ nach dem Solowezki'schen Kloster begeben wollte und unterwegs Schiffbruch erlitten, gerettet. Die Gesellschaft zur Rettung von Schiffbrüchigen in Archangelsk bestimmte eine Belohnung von 15 Rbl. jedem Einzelnen der genannten Bauern. Zu dieser Belohnung hat, wie der „Sokol“ berichtet, der Gouverneur von Archangelsk noch 50 Rbl., welche ihm von der Hauptverwaltung der Gesellschaft zur Verfügung gestellt wurden, hinzugefügt, mit dem Auftrage, das Geld den Bauern in möglichst feierlicher Weise zu überreichen.

Lubny. (Gouvernement Poltawa.) Das Urtheil über die drei Soldaten des 9. Bug'schen Ulanenregiments, Sakowlew, Sefanow und Regenitulin, welche bekanntlich eine ganze, aus sechs Personen bestehende Familie ermordet hatten, ist in diesen Tagen, wie die „Sarja“ berichtet, gefällt worden. Die beiden ersteren wurden zum Tode durch den Strang, der dritte zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in den Bergwerken verurtheilt.

Poti. Der Hafen von Poti hat durch große Sandmassen, welche der Mion bei der letzten Ueberschwemmung mit sich brachte, stark durch Versandung gelitten.

Garibaldi todt.

Am 2. Juni abends halb 7 Uhr ist Garibaldi auf Caprera an der Bronchitis gestorben. Diese Todesnachricht wird auf dem ganzen Erdenrund ein Echo finden und in Tausenden und aber Tausenden die Erinnerung wachrufen an die großartigen Staatsumwälzungen, mit denen der Name des italienischen Freischärlers verknüpft bleibt. Am Grabe Garibaldi's trauert nicht blos die italienische Nation selbst, für deren Einheit und Freiheit dieser Held sein Leben geopfert und gelitten; an seinem Grabe verstummt auch der Groll Derjenigen, gegen welche Garibaldi gekämpft mit Worten und mit Waffen.

In der ganzen Welt wird man mit Wehmuth das Ableben des Mannes wahrnehmen, der einer der letzten und klaffendsten Vertreter einer Generation war, welche erfüllt von hohen nationalen und liberalen Ideen wohl irren konnte, die aber im unerschütterlichen Glauben an ihre Ideale auch Wunderthaten verrichtete. Diese Generation ist nun nahezu ausgestorben und wenn wir die Männer, die heute als die Ersten in Europa gelten, mit der halb mythischen, halb volkstümlichen Erscheinung des italienischen Volkshelden vergleichen, so möchte uns fast scheinen, als ob die ganze Welt unser Geschlecht von jenem trennte, als dessen Vertreter Garibaldi hingekommen ist.

Ohne heute auf eine Auseinandersetzung der Beziehungen Garibaldi's zum italienischen Königshof und

feine Bedeutung für die Geschichte seines Volkes einzugehen, lassen wir in möglichst gedrängter Uebersicht die interessante Biographie dieses Mannes folgen:

Giuseppe Garibaldi war am 4. Juli 1807 in Nizza geboren. Er trat früh in die sardinische Marine und begeisterte sich 1831 für die neue Bewegung, durch welche Italien befreit und geeint werden sollte. 1834 war er an einem Complotte theilhaft und mußte nach Frankreich fliehen. In der Heimath zum Tode verurtheilt, führte er lange ein unstätes Leben, stand im Dienste des Bey von Tunis, dann in dem der Republik Montevideo; in Amerika heirathete er eine Spanierin Anita, die er auch für die heilige Sache der Völker entflamte. Im Jahre 1848 gebar ihm Anita einen Sohn, Menotti. Beim Ausbruch der durch Pius IX. Kronbesteigung hervorgerufenen Bewegungen bot er dem Papste seine Dienste an; da er aber keine Antwort erhielt, so schiffte er sich 1848, also nach 14jähriger Verbannung, mit 54 Genossen nach Europa ein und wurde vom Vertheidigungskomitee in Mailand mit der Bildung eines Freiwilligen-Corps beauftragt, mit dem er an verschiedenen Orten den Oesterreichern Widerstand leistete; er mußte sich aber auf schweizerischen Boden zurückziehen. Diese tollkühne Ausdauer mitten in der allgemeinen Muthlosigkeit erregte den Enthusiasmus der Italiener für ihn. Im Dezember desselben Jahres trat er in den Dienst der provisorischen Regierung Roms. Mit eiserner Strenge hielt er unter seinen Schaaren die Manneszucht aufrecht; seine Frau fungirte als Hauptmann. Nach der französischen Belagerung Roms, während der er den Franzosen empfindliche Niederlagen beibrachte, zog er mit 1550 Mann ins Neapolitanische, worauf ihn österreichische Truppen verfolgten. Er entkam mit seiner Frau als Fischer verkleidet und erreichte Piemont; seine treue Anita war auf der abenteuerlichen Flucht den Folgen der Niederkunft erlegen.

Von der sardinischen Regierung gezwungen, begab er sich nach Langer, dann nach New-York. 1854 kehrte er nach Sardinien zurück und ließ sich dann auf der Insel Caprera nieder. 1858 trat er wieder in sardinische Dienste und überschritt als General mit seinen Alpenjägern 1859 den Ticino; es folgten mehrere Waffenthaten, doch marschirte er darauf nach der Romagna, um die Insurrektion auch im Kirchenstaat zu schüren und Viktor Emanuel zum König auszurufen. Doch wurde sein Unternehmen von der Regierung auf Napoleon III. Betreiben gehindert und er zog sich grollend zurück.

Während des Feldzuges von 1859 hatte er die Comtesse Naimondi kennen gelernt, eine Dame von großer Schönheit, und ihr seine Hand angetragen. Anfang 1860 fand die Trauung statt; doch schon am Hochzeitstage löste er die Ehe, mit der Erklärung, er habe sich überzeugt, daß er seinen Namen einer Unwürdigen zu geben im Begriffe war.

Im Frühjahr des Jahres 1860 endlich ging er an das ruhmvollste Unternehmen seines Lebens. Garibaldi erschien plötzlich am 11. Mai 1860 auf Sizilien bei Marsala mit einem Freikorps von 1000 Mann; am 14. Mai ernannte er sich zum Diktator über Sizilien im Namen Viktor Emanuels, schlug am selben Tage den neapolitanischen General Landi und erstürmte am 27. Mai Palermo. Am 6. Juni kapitulirte General Lanzetta mit den königlichen Truppen und richtete Garibaldi eine

Ich ging zu ihr und sie flüsterte mir zu: „Comtesse Alice wird nicht lange die Litteratur lernen, c'est une idée d'aujourd'hui.“ Ich suchte mit den Achseln und wollte mich entfernen. Madame aber hatte mir eine Butterbemme gestrichen und bat mich, den Schinken zu versuchen: „il est délicieux.“

Nach kurzem Widerstreben führte ich das Ganze zum Munde. In demselben Augenblicke aber öffnete sich die Thüre und ein paar graue Augen wurden sichtbar.

Ein sonniges Lächeln erhellte die feinen Züge und mit einem spöttischen „bon appétit, monsieur“ war die Hexe wieder verschwunden. Du kannst Dir meinen Aerger vorstellen, als ob ich so sehr auf das Essen hielt oder hier Hunger litte.

Ich war über die alte Französin so erbost, daß ich den Rest der Bemme von mir stieß, und mit einem wüthenden „c'est abominable“ stürzte ich zur Thüre hinaus.

Dann stolperte ich über den alten Kammerdiener Franz in mein Zimmer. Ich war den ganzen Tag zerstreut und meines Schülers unschuldige blaue Augen blickten mich fragend an. Bei Tische aß ich fast gar nichts und da bemerkte meine Peinigerin, „daß ich mir wahrscheinlich mit dem déjeuner den Appetit verdorben habe“.

Ich schlief die halbe Nacht nicht, und als der Morgen graute, eilte ich in's Freie. Ich kam mir selbst so lächerlich vor, daß ich laut aufschrie und ein paar Wildenten erschreckt aus dem nahen Teiche verschwanden. Alle 5 Minuten blickte ich auf die Uhr und um halb 8 Uhr eilte ich in mein Zimmer und musterte mit ungewöhnlicher Sorgfalt meine Toilette. Als ob es dafür stünde! Comtesse Alice würdigt mich ohnehin selten eines wohlwollenden Blickes. Doch nein! ich thue ihr Unrecht; manchmal

blickt sie mich recht herausfordernd an und ihr Auge ruht auf mir, als ob sie in der Tiefe meiner Seele lesen wolle.

Fünf Minuten vor Acht klopfte ich an die Thüre des Salons und zu meinem großen Erstaunen stand meine Schülerin schon bereit vor einem kleinen Tische, worauf ein ganzer Stoß Bücher, Tinte, Papier und Feder lagen. Sie trug ein einfaches Percaillekleidchen und ihre Zöpfe waren um den Kopf geflochten.

Sie begrüßte mich mit würdevollem Ernste, und als ich sie fragte, worin sie denn unterrichtet zu werden wünsche, eröthete sie und sagte kaum hörbar, „in der Litteratur und Kunstgeschichte.“

Sie hatte sich schon eine ganze Auswahl der besten Lehrbücher verschafft; wer ihr dabei an die Hand gegangen ist, weiß ich nicht. Die erste Lektion begann mit dem ABC der deutschen Litteratur. Meine Schülerin hörte aufmerksam zu und ging verständlich in das Gesagte ein. Ihr Gesichtchen glühte vor Eifer, die grauen Augen vertieften sich und wurden dunkel. Der sinnende Ausdruck, der auf ihrem Antlitze lag, veredelte dasselbe, und ich mußte oftmals, von meinem Buche aufschauend, mein Gegenüber betrachten. Mit dem Schlage 9 Uhr stand sie auf und sagte mir ein kurzes „danke“. Da war sie wieder ganz die Gräfin Sternenberg und ließ ihren Sklaven allein zurück, d. h. Madame Tiffon saß in einem Erker und las; neben ihr stand eine große Schale Thee mit Zwieback.

Dieselbe Scene wiederholte sich 8 Tage hindurch. Gräfin Alice lernt vortreflich und zeigt großes Interesse für Alles, was ich sage und erkläre. Doch, wir mögen inmitten des interessantesten Gegenstandes sein, Punkt 9 Uhr sieht sie auf und beschließt die Stunde.

Heute vor 8 Tagen war ich wie gewöhnlich er-

schienen und fand meine Schülerin so sehr in ein Buch vertieft, daß sie mein Herannahen gar nicht bemerkte, und erst, als ich mein ehrerbietiges „Guten Morgen“ vernehmen ließ, wandte sie sich hastig um und schlug das Buch zu. Ein Blatt fiel zu Boden; ich hob es auf und las in Gräfin Alicen's Handschrift: Seite 103 „Ueber die Maler der Gegenwart.“ Als ich es ihr reichte, ergoß sich eine dunkle Röthe über ihr Antlitz. Ich that, als ob ich's nicht bemerkte, und begann meinen Vortrag über das Nibelungenlied. Sie ist eine der wenigen Töchter unseres deutschen Vaterlandes, die sich für ihr Volk, für die Entwicklung seiner Sprache, seiner Dichtung, für dessen Heldenercheinungen interessieren. In einer kurzen Pause, die auf meine Erläuterung des Stabreimes folgte, begann sie aus eigenem Antriebe eine der schönsten Stellen aus dem ersten Theile auswendig zu recitiren. Ich war überrascht und erfreut und konnte es nicht unterlassen, ihr meine Verwunderung kundzugeben. Das war wieder sehr gefehlt, denn, wie durch einen Zauberschlag verstummte sie, und ihr ehedem so begeistertes Gesichtchen nahm jenen hochmüthigen Ausdruck an, der sie so unschön macht.

Es schlug 9 Uhr. Ich harrete des gewöhnlichen Zeichens meiner Herrin, jenes Einen Wörtchens: „Ich danke“, worin oft so viel Hochmuth und oft so viel Lebenswürdigkeit verborgen liegt.

Ich hatte die burgundische Siegfriedsage in großen Zügen dargestellt und Comtesse Alice mit ihren lebenswürdigen Landsmänninnen Brunhilde und Chriemhilde bekannt gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

provisorische Regierung in Sizilien ein. Nacheinander fielen die Festungen auf der Insel und er ging daran, auf das Festland überzusetzen. Zwar bewachte die gesamte königliche Flotte die Meerenge von Messina, aber mit 5000 Mann vollbrachte er in dunkler Nacht die Passage, landete am 19. August bei Reggio, zog am 7. September in Neapel ein und organisierte eine Armee von 25,000 Freiwilligen und schritt damit zur Belagerung Capuas, wohin sich der König zurückgezogen. In diesem Augenblicke rückte eine sardinische Armee unter Cavour von Norden her an und Garibaldi begrüßte am 30. Oktober Viktor Emanuel als König von Italien.

Er zog wieder auf Caprera zurück und er, der viele Monate über ein reiches Land geboten, mußte sich die Soldi für die Ueberfahrt von einigen Freunden borgen. Bis 1862 blieb er dort; dann ging er nach Sizilien, warb ein Corps von 3000 Freiwilligen und wollte nach Rom ziehen. Doch Napoleon III. bedrohte Italien mit dem Kriege, wenn dieses Garibaldi's Zug nicht aufhalten sollte, und so kam es zwischen Garibaldi und den königlichen Truppen unter Pallavicino bei Aspromonte zum Gefecht, wobei er durch einen Schuß in die Ferse verwundet wurde. Nach einem Aufenthalte in England sah ihn das Jahr 1866 wieder in der Heimath.

200 Freiwilligen-Bataillone wurden ihm zur Verfügung gestellt; er sollte das österröische Corps unter FML. Ruhn in Südtirol bekämpfen, wurde aber geschlagen und kehrte nach dem Frieden von Nikolsburg nach Caprera zurück. 1867 machte er einen neuen Anschlag, um sich Roms zu bemächtigen; man verhaftete ihn aber in Asinara und brachte ihn auf sein Felsen-eiland, von wo er jedoch auf einem kleinen Kutter durch die italienischen Kreuzer hindurch entkam und im Kirchenstaate landete. Bei Monto Rotondo erfocht er im Oktober 1867 einen Sieg, erlag aber bei Mentana der französischen Uebermacht. Tausend todt und verwundete Garibaldianer deckten das Schlachtfeld, 1400 wurden gefangen; er selbst entkam anfänglich, wurde aber doch wieder verhaftet und in Caprera internirt.

Durch die großartigen Erfolge der deutschen Waffen wurde endlich am 3. September 1870 der Todfeind Garibaldi's, Napoleon III., gestürzt. Da eilte er mit seinem Sohne nach Tours Gambetta zu Hilfe, um die Republik zu schützen. Seine Freiwilligen-schaaren waren diejenigen, welche sich gegen die Gewalt deutscher Kriegführung zu behaupten vermochten und die einzige deutsche Fahne, die in diesem Kriege verloren ging, wurde von Garibaldianern erbeutet. Mit der Einnahme Roms durch Viktor Emanuel war Garibaldi's politisches Ideal erreicht. Anno 1874 wurde ihm von der Regierung eine Nationalbelohnung votirt.

Ein gichtisches Leiden trübte den Abend seines Lebens. Einmal noch erschien er in Neapel, wo er mit begeistertem Jubel empfangen wurde und unter diesem beglückenden Eindrucke kehrte er nach Caprera zurück, um dort zu sterben.

Tagesneuigkeiten.

— Auf der Strecke Lomazow-Noskiny ereignete sich kürzlich Folgendes: Die des Nachts von Lomazow abfahrende Postdiligenz war von 4 Personen okkupirt, von welchen die eine dem Anscheine nach betrunken war. Nicht Alle sind so glücklich, zur Nachtzeit diese Strecke passieren zu können. Während des Tages, wenn glühender Sonnenbrand die Häupter bescheint, oder wenn Jupiter pluvius seinen Mantel entfaltet, ist man diesen elementarischen Umbilden ausgesetzt. Der Postillon ist keines jener witzigen Exemplare, wie sie uns auf der Bühne oder in den lyrisch angehauchten Schilderungen der neueren Dichter vorgeführt werden. Er gleicht auch nicht im Geringsten jenem schönsten aller Postillone, dem von Conjanneau, den der Componist der Oper für einen wunderbaren Tenor prädestinirt hat. Im Gegentheil, der Postillon von Lomazow besitzt einen sogenannten „Schusterbaß“, der besonders im Schlafe in langgezogenen Nasentönen zur Geltung kommt. Man wird deshalb dem während der Nachstunden Reisenden nicht zumuthen, daß er sich durch einen profaischen Postillon im Schlafe stören lasse. Deshalb überließen sich auch die „Vier von Lomazow“ der Fürsorge des gütigen Morpheus. Doch schwarze Pläne erfüllten des einen Seele; während die 3 Gefährten sich dem sorgenverschreckenden Schummer überließen, begann dieser die Taschen des neben ihm placirten Herrn zu visitiren. Der Untersuchte erwachte aber und protestirte energisch gegen derartige Prozedur, wogegen der Andere schlau lächelnd meinte, daß er betneipt sei und deshalb seine Taschen nicht zu finden vermöge. Der Erstere beruhigte sich und schlief wieder ein und der gemüthliche Betrunkene machte sich an einen Anderen. Als auch dieser ob des frevelhaften Spieles erwachte, so wurde mit dem sauberen Fahrkollegen kurzer Prozeß gemacht; man warf ihn einfach mit Schwung zur Thüre hinaus auf die Straße, wo er seine Schandthaten zu bereuen Gelegenheit fand. Die Lomazower sind, was man gemüthlich nennt; aber diese Gemüthlichkeit im Verhalten einem angeblichen Trunkenbold gegenüber streift schon an Großmuth.

— **Postalisches.** Am 26. Mai wurden 2 Briefe, der eine von Sanow (Gouv. Lublin), der andere von Birmingham, wie es die Poststempel erweisen, nach Warschau abgeschickt. Der erstere kam auf seinem Bestimmungsorte am 1. Juni, der zweite am 3. Juni an. Welcher Brief ist unter Berücksichtigung der Entfernung früher eingetroffen?

Ein am 7. Februar d. J. in Warschau an eine Lodzer Firma aufgegebenes Schreiben machte den kleinen Umweg über Ponteba und Bologna, wo es mit dem Poststempel vom 9. Februar versehen wurde und gelangte am 13. Februar an seine Adresse nach Lodz!

Mit folgender **gelungener Adresse** war neulich ein hier angelangter Brief versehen:

An Hörr Heidrich nicht Schumacher Heidrich sondern Schenker Heidrich Bürger in Lodz Post durch Warschau Pöterkauer Kreis Lodzser Powiad in die Straße Wo der Bäcker Strenge wohnt.

— Vorgefarn waren um 11 Uhr vormittags und 1 Uhr mittags in Warschau Feuer-signale gegeben worden. Auf beiden Stellen war der Brand unbedeutend. In der Nacht jedoch entstand abermals Feuer an der Pańska-Straße in einem gemauerten Hause. Die Flammen griffen schnell um sich, so daß bald 2 Holzgebäude, 1 dreistöckiges massives Haus mit ebensolcher Offizine, einer Reihe von Holzstallungen und Wagenremisen niedergerannt sind. Der Schaden beträgt circa 50,000 Rbl. Ein Feuerwehrmann der III. Abtheilung stürzte während der Fahrt vom Wagen, gerieth unter die Räder und wurde verletzt.

— **Das größte Waarenhaus der Welt — in Liquidation.** Aus New-York wird berichtet: Großes Aufsehen erregt die Liquidation des ersten und größten Waarenhauses A. T. Stewart u. Co. in New-York. Der Begründer dieser Firma, Mr. Stewart, ist bekanntlich erst vor wenigen Jahren gestorben und hinterließ sein ganzes, in Fabriken, Waarenhäusern — die größten in der Welt — und Waarenvorräthen bestehendes, auf 75 Millionen Dollars bewerthetes Vermögen seiner kinderlosen Wittwe, welche auch das Geschäft weiter betrieb in Kompagnie mit einem Mr. Hilton, der bis zu dieser Zeit das Amt eines Richters bei einem amerikanischen Gerichtshofe bekleidet hatte. Nun liquidirt die Firma A. T. Stewart u. Co. Die Waarenvorräthe in den drei großen, auf 10 Millionen geschätzten Waarenmagazinen in New-York werden auf rund 12 Millionen Dollars geschätzt. Man behauptet, daß Wechsel auf hohe Summen (6—8 Millionen) im Umlaufe seien. Die Firma jedoch erklärt die Liquidation als eine freiwillige.

— **Das Lottospiel in Oesterreich.** Im verflossenen Jahre gab es in Oesterreich 3839 Lotto-Collecturen, um 25 weniger als im Vorjahre. Die Gesamt-Einnahmen des Lottogefälls betragen 20,933,527 Gulden, die Ausgaben 13,222,528 fl., so daß also ein Ueberschuß von 7,710,900 fl. resultirt. Die Zahl der Spieleinlagen betrug 112,320,300 mit einem Gesamtbetrage von 20,910,523 fl. Gemacht wurden 1,767,957 Spiel-Gewinnste im Gesamtbetrage von 12,149,885 fl., jedoch dem Staate, als Spielunternehmer, von den Gesamt-Spieleinlagen 8,760,638 fl. verblieben sind. In Wien allein wurden mehr als 42 Millionen Gulden Spieleinläge im Betrage von fast acht Millionen Gulden gemacht.

— Ein sehr hübsches **Räthsel** Schleiermacher's lautet:

Ein Jeder hat's; im Grabe ruht's;
Der Herr befiehlt's; der Kutscher thut's.

Wer räth's?

— **Krähe und Küster.** Für die Unterhaltung und das Stadtgespräch der Einwohner eines kleinen Städtchens im Wladimirschen sorgt seit einigen Wochen eine alte pechschwarze Krähe. Diese Zierde der gestieberten Welt hoct nun schon seit der Mitte des Aprilmonats unausgesetzt auf dem Thurme der Ortskirche, um, sobald vor der Kirche der in der Nähe derselben wohnende Küster sichtbar wird, ihre hohe Warte zu verlassen und wuthschraubend den Küster zu umfliegen und nach dessen Mütze, Antlitz und Händen zu hacken. Dieses tolle Gebahren der Krähe dauert so lange, als sich der Küster auf offener Straße bewegt, hört auf, sobald derselbe die Kirche oder ein Haus betritt, und wiederholt sich von Neuem, sowie er im Freien sichtbar wird. Offenbar muß der Küster der Krähe in irgend einer Weise die Ruhe gestört haben; entweder hat er ihr das Nest im Kirchturm zerstört oder die alte Dame ist des Glockengeläutes überdrüssig geworden.

Telegramme.

Berlin, 5. Juni. Der Kronprinz Rudolf wird bei der Taufe des neugeborenen künftigen Thronfolgers und Urenkels des Kaisers Wilhelm als Pathe für sich und zugleich in Stellvertretung seines erlauchten Vaters, des Kaisers von Oesterreich, fungiren. Nach den getroffenen Dispositionen wird Kronprinz Rudolf am 11. Juni

früh in Berlin in Begleitung der Kronprinzessin Stefanie eintreffen. An demselben Tage wird in Potsdam die Taufe in besonders feierlicher Weise vorgenommen und wird Kronprinz Rudolf bis zum 12. abends in der deutschen Hauptstadt verweilen.

Berlin, 5. Juni. Graf Sayfeldt, der einen längeren Urlaub antreten wollte, wurde angewiesen, in Berlin die Rückkehr des Reichskanzlers abzuwarten. Es wird nunmehr als ganz bestimmt angekündigt, daß Fürst Bismarck in einer der ersten Sitzungen des Reichstages erscheinen und die Tabak-Monopol-Vorlage persönlich vertreten werde.

Die königliche Bestätigung der Ernennung des Dr. Drobe zum Bischof von Hildesheim ist erfolgt und die Begleichung der letzten Schwierigkeiten mit der römischen Kurie dürfte in allernächster Zeit erfolgen.

London, 5. Juni. Im Sudan haben die Insurgenten Chartum eingenommen.

Chartum, die größte Handelsstadt am oberen Nil, war bis zum Jahre 1811 die Residenzstadt der Sultane von Nubien und Sennaar, und wahrscheinlich wird sich der Mehdj jetzt dort zum Sultan von Nubien, Cordofan und Sennaar proklamiren lassen.

Rom, 5. Juni. Der Präsident Farini notifizirte den Tod Garibaldi's, dem er einen warmen Nachruf hielt. Die von dem Präsidenten eingebrachten Anträge, Suspendirung der Sitzungen bis zum 12. Juni, zweimonatliche Trauer nach dem Verbliebenen, Entsendung einer Deputation nach Caprera zur Theilnahme an der Begräbniß-Feierlichkeit, Theilnahme in corpore an den Begräbniß-Feierlichkeiten in Rom und Anbringen einer Gedenktafel im Kammerjale wurden einstimmig angenommen. Ueber Antrag des Ministerpräsidenten Depretis wurden während der Sitzung noch folgende Gesetzentwürfe angenommen: Verschiebung der Nationalfeier auf den 18. Juni, Bestreitung der Begräbniß-Auslagen durch den Staat, Errichtung eines nationalen Monumentes unter Mitwirkung des Staates, Anweisung einer Pension von je 10,000 Franks für die Wittve und jedes der fünf Kinder Garibaldi's.

Rom, 5. Juni. In den letzten Stunden vor seinem Ableben fragte Garibaldi wiederholt, ob der Dr. Albanese schon von Palermo eingetroffen sei. Im Sterben rief er seinen Sohn Manlio zu sich. Der anwesende Arzt machte ihm eine Arminjektion, worauf er starb. Der General ist, mit einer weißen Puncho angethan, aufgebahrt, ein Piquet Marine-soldaten mit einem Offizier versieht den Ehrendienst. Aus allen Städten Italiens langten Nachrichten über Kundgebungen der allgemeinen Trauer ein. Die Börsen in Rom, Genua und Neapel sind geschlossen. Allenthalben finden Subskriptionen zur Errichtung eines Monumentes statt. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Maddalena, 5. Juni. Man erwartet eine Zusammenkunft der Kinder Garibaldi's zur Verbrennung des Leichnams nach den Bestimmungen des Testaments, welches überdies anordnet, daß die Asche in einer Porphyrl-urne auf Caprera verbleibe.

Venedig, 5. Juni. Die Nachricht von dem Tode Garibaldi's hat auch hier einen unbeschreiblichen Eindruck gemacht. Garibaldi erfreute sich eben hier ununterbrochen einer ungeheuren Popularität. Die Nachricht kam unerwartet, weil in letzter Zeit bessere Nachrichten über sein Befinden eingelaufen waren.

Alle Läden sind geschlossen, die ersten öffentlichen Lokale sind schwarz verhängt, überall sieht man Trauer-fahnen. Es wurden auch die drei Meisenflaggen vor der Markus-Kirche, mit Trauerflor umhüllt, aufgehißt.

Cairo, 6. Juni. Arabi Bey hat den Khedive zur Abdicirung aufgefordert.

Coursbericht.

Berlin, den 5. Juni 1882.

100 Rubel = 206 M. —

Ultimo = 206 M. 25

Warschau, den 6. Juni 1882.

Berlin	48	65
London	9	90
Paris	39	70
Wien	83	30

Stellensuchende

jeder Branche werden empfohlen. Fabrikanten und Geschäftsleute, die Bedarf haben, mögen sich gütigst melden.

Die Redaktion des „Łódzker Tageblatt“.

Szyk paryzki, gust warszawski, trwałość materjałów — angielska a ceny — Łódzkie!

Takie warunki znaleźć można we wszystkich wyrobach

MAGAZYNÓW ST. BIAŁOCHUBKA, w WARSZAWIE

nlica S-to-KRZYŻKA № 23, — BIELAŃSKA № 9 w Hotelu Paryzkim, — RYMARSKA № 5

które na zamówienia z prowincji wykonywają się na ządanie

w przeciągu 24 godzin.

Magazyny zaopatrzone są w obfity dobór wszystkiego co

Ostatnie mody w Paryżu i Londynie

za najlepsze i najświeższe uznają. Oprócz tego posiadają na składzie towar krajowy gustowny i tani.

Ceny niżej wszelkiej konkurencyi.

O bajecznej taniości moich wyrobów, niższych od cen ogłoszonych przez zagranicznych przybyszów przekonać może następujący cennik:

Garnitury Marynarkowe	od rs. 22	Garnitury Surdutowe	od rs. 30
„ Zakietowe	„ „ 25	„ Frakowe	„ „ 35
Spodnie	— od rs. 5	Szlafroki i ranne ubrania	od rs. 12
Kamizelki	— od rs. 3	Burkiślawuckie oryginalne	„ rs. 24
Sakpalta letnie	od rs. 18		



Wszelkie objaśnienia i wskazówki do wzięcia samemu miary, wysyłają się wraz z rysunkami na każde ządanie. Kto chce więc mieć **tanio, pięknie i trwale**, zechce przekonać się na miejscu.

St. Petersburger Compagnie

„NADESHDA“

Verseicherungen gegen Feuer von Alehlagern während der bevorstehenden Alehe in **Jarmeliniec**

nimmt entgegen

Das Asssekuranz-Comptoir

Albert Caro.

5-2

M. Kissen.



Dampfmaschinen div. Systeme, Dampfkessel neuester und bewährtester Constr. Turbinen Syst. Girard, sowie sog. amerik. Riesen-Turbinen. Wind-Motoren Syst. Holladay zu Pum-



pen-Betrieb und Windturbinen zu Fabrikbetrieb. Compound-Dampfmaschinen m. garantirtem Dampfverbrauch, Universal-Pulsometer billigste u. bequemste Dampfmaschinen, Pumpen



div. Systeme für Fabrik-, Haus- und Landwirthschaft. Div techn. Artikel, wie Gummi, Riemen, Packung etc.

Ebenso übernehme ich die compl. Einrichtung von Fabriken und Mühlen.

Referenzen, Prospekte und Kostenanschläge gratis und franco.

Łódz, Petrofowerstraße Nr. 777 Haus S. Rosenblatt.

12-5

S. Notowitsch.

Zu einem rentablen Geschäft wird ein

Compagnon

mit einem Kapital von 10,000 Rubel gesucht Offerten unter S. B. Exp. d. Bbl. erbeten. 3-2

Versehiedene

Wohnungen Frontladen

mit Wohnung und Gaseinrichtung in der Zawadzkastraße Nr. 437 sind vom 1. Juli l. J. zu vermieten. Der Hofraum wird vom Eisenzug gänzlich befreit werden.

Nähere Auskunft bei den Herren Pruszinowski, S. Brzezinski in demselben Hause, sowie auch beim Eigenthümer Hrn. M. Baibus in Pfaffendorf Nr. 962.

FORTEPIANY I PIANINA do wynajęcia.

Blizsza wiadomość u L. ZONERA, Rynek Nr. 6.

Р редакторъ и Идатель Леопольдъ Зонеръ.

Gesucht ein **Kutscher** mit guten Zeugnissen. Näheres Exp. d. Blattes. 3-2

Ein **Spin- und Krempelmeister**, Deutscher, der schon in größeren Spinnereien thätig war und mit den neuesten Maschinen der Krempeln, sowie Selfactoren betraut ist, sucht gestützt auf gute Referenzen Stellung. Auskunft erteilt S. Spinmeister Piehler bei Hrn. Hüffer, Widzewerstraße hier. 3-3

Leder-

Treibriemen-Fabrik

J. Rother,

12 Łódz, gegenüber der Handelsbank, fertigt Treib- und Maschinen-Riemen jeder Art und in allen Dimensionen.

Досколено Цесурюю.

Dr. Donchin

empfangt Kranke

von 8 — 10 Uhr Vormittag und 4 — 5 Uhr Nachmittag.

Petrofowerstraße, im Hause Rosen, vorm. Micinski.

24-4

Der zeitweilige Verwalter der Concurs-Masse Wolf Frenzel

macht hiermit bekannt, daß Freitag den 28. Mai (9. Juni) a. c. 10 Uhr Vormittags im Hause Nr. 407a in Łódz folgende Mobilien des Wolf Frenzel öffentlich verkauft werden: 1) 5,000 Bogen Presspähne und Papper; 2) Blech; 3) Eisen und Röhren; 4) drei Schermaschinen; 5) eine Belourmaschine; 6) drei Waschmaschinen; 7) sechs Cylinder-Walken; 8) zwei Raubmaschinen; 9) eine Bürstmaschine; 10) verschiedene Utensilien; 11) Farben; 12) Allerlei Mobilien, die Donnerstag von 4 Uhr Nachmittags und Freitag von 8 Uhr Morgens am Orte selbst zu besichtigen sind.

Vereideter Rechtsanwalt:

3-2

VICTOR HAUSBRANDT.

Das Aeltesten-Amt der Bäcker-Innung

Łódz.

Zu der am Mittwoch den 28. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr stattfindenden

Quartal-Sizung

werden alle Mitmeister freundlichst eingeladen.

3-1

Der Vorstand.

Bum Besprengen der Straßen

empfehle einfache und gut construirte

Hand- u. Karrenspritzen

Karl Ast,

3-3

Konstantiner-Straße Nr. 320d.

Feuer- und diebesichere Kassen-Schränke

neuester Konstruktion, gefällige Façon empfang und empfiehlt 20-16

zu soliden Preisen

Rudolf Ziegler.

Einige tüchtige

Eisendreher

und

Maschinenschlosser

finden lohnende Beschäftigung in der Maschinenfabrik und Eisengießerei von

Julius Hoffmann

3-3

in Bgierz.

Eine Garnremise

wird zu mieten gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes. 3-1

Meisterhausplatz.

Amerikanische

Schnell-Photographie

täglich geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.

2-1

Nissen.

Waldschlösschen

Donnerstag, den 9. Juni 1882

Großes

Nachmittags-Konzert

ausg von der Theater-Kapelle unter Leitung des Musik-Direktors Herrn Könter.

Programm an der Kasse.

Anfang 4 Uhr.

Schneldrucker von Leopold Zoner.